Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

№ 93. Freitag, den 5. August 1842.

Sechste Einzahlung auf Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien.

Wir bringen ergebenst unsere in den dafür bestimmten öffentlichen Blättern ergangene Bekanntmachung vom 28sten April d. J. in Erinnerung, wonach:

die 6te Einzahlung auf unsere Aktien, mit voll 20 Thlr. für jede, vom 24sten Juli bis 1sten August d. J. hier bei unserer Kasse oder in Berlin bei den Herren Mendelssohn & Comp. zu leisten ist,

mit dem Wunsche, daß, zur Vermeidung von Nachtheil, die geehrten Aktionaire diese Fristen nicht versäumen mögen. Stettin, den 28sten Juni 1842.

Das Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Masche. Wartenberg. Witte.

Karlsruhe, vom 23. Juli.

(Fortsetzung der dreiundzwanzigsten öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer unter dem Vorsitze des Präsidenten Bekk.) Welcker: Der Herr Regierungs-Commissair hat mir Wiederholungen vorgeworfen; dies ist eine sehr bequeme Art der Widerlegung. Wenn altes Unrecht fortdauert, so sind neue Forderungen zu dessen Beseitigung gegründet. Er bemerkte ferner, der Gegenstand gehöre nicht hierher; darüber verliere ich kein Wort. Er wirft mir ferner vor, ich hätte zu düstere Schilderungen vom Zustande Deutschlands gemacht; ich verkenne nicht den auf der Oberfläche der Dinge sich zum Theil entwickelnden behaglichen und wohlhabenden Zustand; das wird aber keinen verständigen Staatsmann, der vor Allem auf die Grundlagen des Gebäudes sieht, befriedigen. Der Herr Regierungs-Commissair hat behauptet, Deutschland genieße einer vollkommen gesetzlichen Freiheit, und die Bundesgesetze seien erfüllt. Wagt man, dies im Angesicht der Art. 13 und 18 der Deutschen Bundes-Verfassung, so wie des Art. 17 der Badischen Verfassung, zu behaupten, es zu behaupten Angesichts der Ausnahme-Gesetze, und kann man die Deutsche Nation in politischer Freiheit mit Holland, Belgien, Schweden, Norwegen &c. vergleichen? In Betreff des Vorwurfs über den Ton, in welchem ich von der Bundes-Versammlung gesprochen, appellire ich an diese ganze Versammlung, ob ich nicht mit zartester Schonung gesprochen, nicht mich jedes Urtheils über Gesinnungen, Ansichten und Tendenzen enthalten habe. — von Itzstein: Ich theile die Ansichten des Abgeordneten Welcker rücksichtlich der Ausnahme-Gesetze und unterstütze seinen Wunsch hinsichtlich der Aufhebung derselben. Si sind in einer längst entschwundenen Zeit erlassen, wo der Deutsche Bund in Betracht einzelner Ereignisse vielleicht Grund hatte, Ausnahme-Gesetze zu erlassen. Die Zeiten haben sich aber mächtig geändert. Nicht einzelne Männer erheben blos ihre Stimmen zur Wiedergewinnung ihrer politischen Rechte, sondern die öffentliche Meinung ist erstarkt im Volk, in den Bürgern und sagt ihnen, daß ihnen genommen ist, was ihnen gebührt. Die öffentliche Meinung fordert gebieterisch die Aufhebung jener Gesetze. Aber nicht auf dem Wege der Gewalt will sie ihr Recht ertrotzen, nicht durch blutige Umwälzungen, nicht durch den Umsturz der Throne und Regierungen, sondern auf ruhigem, gesetzlichem Wege sie erringen. Die Kraft der öffentlichen Meinung ist eine unwiderstehliche; die ältere und die neuere Geschichte zeigt uns dieses. Beweis ist die Emancipation der Katholiken in England, die blos

durch die Beharrlichkeit des Volks in Irland und England durchgesetzt worden ist, welches erkannt hatte, daß ein großes Unrecht geschah. Selbst die Tories mußten einstimmen und erkennen nun an, daß es eine Wohlthat sei für das Land, daß sie nachgegeben haben. Man blicke nach Preußen und sehe, wie sich dort der Geist erhob. Der König wird auch fortschreiten; er bereitet die ständische Verfassung vor, wie die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der gerichtlichen Verhandlungen und eine freie Presse. Von diesem Standpunkte aus betrachte ich die Sache und halte dafür, daß alle Kammern sich dahin aussprechen, es möchten die Regierungen dahin wirken, daß die Ausnahme-Gesetze aufgehoben und der Zustand herbeigeführt werde, der eines großen Volkes würdig ist, damit es in die Reihe der Staaten trete, die in der Weltgeschichte eine Rolle zu spielen würdig sind. Ich hätte noch manche Wünsche, verspare sie aber auf die Berathung der Motion des Abg. Welcker; ich hätte noch Manches zu sagen wegen Veröffentlichung der Bundes-Protokolle, die im Interesse der Bundes-Versammlung selbst nur heilsam wirken würde, wegen der Hannoverschen Verfassungs-Frage, die ganz Deutschland angeht. Ich unterstütze den Antrag des Abg. Welcker. — Schaaff: Der wesentliche Inhalt der Rede des Abg. Welcker besteht im Ausdruck seiner Ansicht über die Art und Weise, wie der Deutsche Bund sein Grundgesetz zum Vollzug gebracht hat; er hat dies nach seiner Ueberzeugung gethan, was ihm Niemand wehren kann, wie wenig man auch seine Ansicht theilen mag. Der Abg. von Itzstein hat sich im Ganzen in gleicher Weise ausgesprochen und noch andere Wünsche und Hoffnungen daran geknüpft. Es fragt sich nun, ob wir jetzt einen Beschluß hierüber fassen können; ich glaube nicht, denn der Antrag des Abg. Welcker ist zu komplizirt, als daß er ohne weitere Prüfung zu erledigen wäre. Der Abg. Welcker hätte eine Motion stellen sollen; er hat dies nicht gethan; die Kammer aber ist nicht vorbereitet, einen Beschluß zu fassen. Mein Antrag ist also, zur Tagesordnung überzugehen, oder wenn man dies nicht will, die Anträge in die Abtheilungen zu verweisen. Ueberhaupt aber wird in den Angelegenheiten, die die Abg. Bassermann und Welcker angeregt haben, mehr durch Schweigen als durch Reden bewirkt werden. — Trefurt: Ich theile im Wesentlichen die Wünsche der Abg. Welcker und von Itzstein, namentlich in Bezug auf Hannover, Veröffentlichung der Bundes-Protokolle, Herstellung der Preßfreiheit, vor Allem aber den Wunsch, daß in sämmtlichen Deutschen Staaten constitutionelle Verfassungen eingeführt werden. Ich habe diese Wünsche immer im Herzen getragen, besonders den letzteren, habe aber früh genug erkannt, daß es zwei verschiedene Wege giebt, diesem Ziel entgegen zu gehen; der eine Weg ist der des guten Beispiels, das man Anderen giebt. Die früheren Kammern waren diesem Wege mehr zugewandt, als die jetzige durch ihr bisheriges öffentliches Leben gezeigt hat. Machen Sie sich darüber keine Täuschung; wenn man anderen Regierungen Lust machen will zu Verleihung ständischer Verfassung, so muß man durch die That das Gute und Schöne selbst beweisen. Der Geist, wie er sich seither in unserem Saale kund gegeben hat, ist aber gerade keine Lockspeise für diejenigen Regierungen, die noch keine Verfassung haben, dieselbe sofort einzuführen. Weil ich nun nicht glaube, daß eine von der gegenwärtigen Kammer ausgehende Empfehlung besonderen Eindruck auf diejenigen machen wird, an welche die Empfehlung gerichtet ist, bin ich heute nicht für einen Antrag, für den ich früher immer war. Sollte die Kammer sich aber für eine nähere Berathung des Gegenstandes entscheiden, so wäre der Weg der Motions-Behandlung allein dazu geeignet, d. h. ihn in die Abtheilungen zu verweisen. — von Itzstein: Die Erklärung des Abgeordneten Trefurt über den Geist der jetzigen Kammer und die Anträge, die von ihr ausgehen, ist eine, im mildesten Ausdruck gesprochen, sehr starke Erklärung, deren weitere Interpretation ich Ihnen überlassen will. — Sander: Es ist nicht wohl zu leugnen, daß seit 1819 von der Deutschen Bundes-Versammlung Schranken und Verbote mannigfacher Art ausgegangen sind. Ich will darüber nicht rechten, ob man zu jener Zeit wirklich Gründe und triftige Ursachen dazu hatte; ich will nicht darüber streiten; ob das, was geschehen, recht- oder zweckmäßig geschehen sei oder nicht. Wenn aber der Herr Regierungs-Commissair sagt, es sei der Zustand Deutschlands, wie er jetzt besteht, ein Zustand der Gesetzlichkeit und der Ruhe, so kann ich ihm darin wohl Recht geben. Es ist ein Zustand der Ruhe und ein Zustand der Gesetzes- und Ordnungsliebe, welche das Deutsche Volk zu allen Zeiten auch da, wo seine Rechte nicht anerkannt wurden, in sich bewahrt hat. Es herrscht allerdings ein Zustand der Ruhe, aber nicht ein Zustand der Anerkennung desjenigen, was da ausgegangen ist, hinsichtlich der staatsbürgerlichen Rechte der Deutschen; nicht ein Zustand der Billigung desselben. Vielmehr ist es eine Wahrheit, daß Deutschland seit langen Jahren auf eine andere Richtung hofft, und daß man sie dringender und mehr und mehr wünscht. Man wird nicht leugnen können, daß in neuester Zeit durch die Drohungen des Auslandes der Deutsche Nationalgeist wieder erwacht und das Bewußtsein der Höhe des Deutschen Volkes stärker geworden ist, als früher. Ich würde glauben, es sei dem nicht so, und dieses National-Bewußtsein sei nicht stärker angefacht worden, wenn damit nicht auch der Wunsch einer Abänderung jener aufgestellten Schranken und Verbote stärker ange-

facht, und nicht größere Hoffnung vorhanden wäre, daß dieser Wunsch wirklich zur Erfüllung würde gebracht werden. Der Wunsch, wie ihn der Abgeordnete Welcker aufgestellt hat, geht auch lediglich auf nichts Anderes, als den Zustand, wie ihn die Bundes-Akte verheißt, auf nichts Anderes, als eine Zurückführung auf die früheren Zustände, die zur Zeit der Entstehung der Deutschen Bundes-Akte bestanden, auf die Erfüllung desjenigen, was die Bundes-Akte darin verheißen hat. Das ist aber doch wohl in der jetzigen Zeit kein Wunder, was irgend einen Anstand finden könnte oder sollte. Hinsichtlich dieses Wunsches sind wir in diesem Saale, wie der Abg. Trefurt selbst anerkannt hat, von je her einig gewesen, und dieser Wunsch ist auch schon vielfach erklungen. Wenn man von Wiederholungen spricht, so sage ich, daß wir leider immer noch in der Lage sind, diesen Wunsch wiederholen zu müssen; allein wir können und dürfen damit nicht nachlassen. Ein Mißtrauen gegen den Deutschen Bund wird hierdurch nicht verrathen, sondern grade ein Vertrauen gezeigt und bewiesen, daß diese Kammer, zu Stande gekommen in einer Zeit, wo das Deutsche National-Bewußtsein erwacht war, auch fühlt, daß sie sich nicht blos um ihre inneren Zustände, sondern auch um Deutsche zu kümmern habe, und zwar darum, weil es noth thut, Deutschland zu einigen, zu kräftigen für die Stunde der Gefahr, die, wie ein neuestes unglückseliges Ereigniß zeigte, vielleicht nicht mehr so fern liegt. Es ist aber auch ein Wort der Zeit, daß eine Einigung und Kräftigung von Deutschland nicht blos darin besteht, daß die Schranken und Verbote, die in Zeiten der Aufregung erlassen worden sind, fortdauern, und daß darin nur die Gemeinschaftlichkeit der Deutschen bestehen soll, unter gleichen Schranken und Verboten zu leben. Vielmehr ist es eine unbestreitbare Wahrheit der Zeit, daß auf Anerkennung der Rechte und Freiheiten des Volks, so weit sie vernünftig sind, die wahre Kraft des Staats beruht, und nur durch eine Vereinigung der Völker mit den Fürsten eine Kraft entsteht, die geeignet ist, Angriffe und Drohungen abzuwehren. Gerade darum ist es aber auch um so mehr an der Zeit, den Antrag des Abgeordneten Welcker anzunehmen. Wir haben nicht nothwendig, ihn in die Abtheilungen zu verweisen, da er nicht etwa auf eine Interpretation der Bundesakte, sondern nur darauf ausgeht, die Verheißungen der Bundesakte zu verwirklichen und die Ausnahmsmaßregeln, die in einer Zeit der Aufregung erlassen wurden, zurück zu nehmen, damit auch Deutschland ein einiges, starkes und kräftiges werde und man mit Muth, wie auch mit Erfolg, künftigen Gefahren entgegen gehen kann. (Schluß folgt.)

Hamburg, vom 28. Juli.

Die Hamburger Börsenhalle veröffentlicht folgende Cabinets-Ordre des Königs von Preußen in Betreff der Verwendung der aus Preußen eingehenden Unterstützungsgelder: „Aus der Mir von dem wirklichen Geheimrath und Ober-Präsidenten Flottwell erstatteten nähern Anzeige über die Verhältnisse der Abgebrannten zu Hamburg ist zu Meiner Kenntniß gekommen, daß eine besondere Hülfe 1) für die durch das Feuer zerstörten beiden Kirchen daselbst, deren Bau und Erhaltung den Gemeinden obliegt, so wie 2) für diejenigen Verunglückten, welche ihr Mobiliarvermögen bis zum Betrage von 2000 bis 3000 Mk. Banco bei den Hamburger Privat-Assecuranz-Gesellschaften versichert haben, und durch deren Insolvenz in die Lage versetzt sind, die Assecuranzprämie ganz oder zum Theil zu verlieren, dringend nöthig erscheint. Es wird daher Meiner Absicht entsprechen, wenn sämmtliche aus Meinen Staaten eingehende Kirchen-Collectengelder ausschließlich zum Wiederaufbau beider Kirchen verwendet, von den andern Beiträgen aber, insoweit von den Gebern nicht etwa ganz bestimmte Zwecke ausgesprochen worden sind, zunächst, und sofern wirklich dringendes Bedürfniß es erfordert, den vorher bezeichneten Verunglückten Unterstützungen gewährt werden. Sie haben daher zu veranlassen, daß durch die diesseitige Gesandtschaft in Hamburg diese Verwendungsart der aus Meinen Staaten eingehenden Geldbeiträge der dortigen vom Staate eingesetzten Unterstützungs-Behörde als Mein ausdrücklicher Wunsch zur Berücksichtigung empfohlen werde. Potsdam, den 31. Mai 1842. (Unterzeichnet) Friedrich Wilhelm. An den Staats-Minister Frhrn. von Bülow.“

Paris, vom 26. Juli.

(Schles. Z.) Der verstorbene Herzog von Orleans bleibt fortwährend das Tagesgespräch. Noch nie hat das Ableben eines Menschen so allgemeine Trauer erregt. Es ist merkwürdig, daß in Frankreich, wo die Revolution noch nicht ausgegährt, die Liebe für einen Fürsten so tief wurzeln und sich so großartig manifestiren konnte. Nicht blos die Bourgeoisie, die alle ihre Hoffnungen in den jungen Herzog setzte, sondern auch die untern Volksklassen beklagen seinen Verlust. Als man das Juliusfest vertagte und auf der Place de la Concorde die großen Gerüste abbrach, die zur Illumination dienen sollten, war es ein herzzerreißender Anblick, wie das Volk sich auf die niedergerissenen Balken und Bretter setzte und über den Tod des theuern Prinzen jammerte. Eine düstere Betrübniß lag auf allen Gesichtern, und der Schmerz derjenigen, die kein Wort sprachen, war am beredtsamsten. Da flossen die redlichsten Thränen, und unter den Weinenden war gewiß mancher, der in der Tabagie mit seinem Republicanismus prahlt. Ja, das Königthum feierte einen großen Triumph und zwar auf der-

selben Place de la Concorde, wo es einst seine schmählichste Niederlage erlitten. — Aber für Frankreich ist der Tod des jungen Prinzen ein wirkliches Unglück, und er dürfte weniger Tugenden besessen haben als ihm nachgerühmt werden, so hätten doch die Franzosen hinlängliche Ursache zum Weinen, wenn sie an die Zukunft denken. Die Regentschaftsfrage beschäftigt schon alle Köpfe und leider nicht blos die gescheidten. Viel Unsinn wird bereits zu Markt gebracht. Auch die Arglist weiß hier eine Ideenverwirrung anzuzetteln, die sie zu ihren Parteizwecken auszubeuten hofft und die in jedem Fall sehr bedenkliche Folgen haben kann. Genießt der Herzog von Nemours wirklich die allerhöchste Ungnade des souveränen Volks, wie manche Blätter insinuiren und wie von manchen Leuten mit übertriebenem Eifer behauptet wird? Ich möchte nicht darüber urtheilen. Noch weniger wäre ich im Stande, die Gründe jener Ungnade zu untersuchen. Das Vornehme, Feine, Ablehnende, Patricierhafte in der Erscheinung des Prinzen ist wohl der eigentliche Anklagepunkt. Das Aussehen des Orleans war edel, das Aussehen des Nemours ist adelig. Und selbst wenn das Aeußere dem Innern entspräche, wäre der Prinz deshalb weniger geeignet, einige Zeit als Gonfaloniere der Demokratie zu agiren, welches Amt den Gewalthabern von Frankreich von der Macht der Verhältnisse aufgebürdet worden und das sie getreulich verwalten müssen, wenn ihnen die eigene Existenz lieb ist? Ich bin sogar überzeugt, die Interessen der Demokratie sind weit minder gefährdet durch einen Regenten, dem man wenig traut und den man beständig controlirt, als durch einen jener Günstlinge des Volks, denen man sich mit blinder Vorliebe hingiebt und die am Ende doch nur Menschen sind, wandelbare Geschöpfe, unterworfen den Veränderungsgesetzen der Zeit und der eigenen Natur. Wie viele populaire Kronprinzen haben wir unbeliebt enden sehen! Wie grauenhaft wetterwendisch zeigte sich das Volk in Bezug auf die ehemaligen Lieblinge! Die Französische Geschichte ist besonders reich an betrübenden Beispielen. Mit welchem Freudejauchzen umjubelte das Volk den jungen Ludwig XIV. — mit thränenlosem Kaltsinn sah es den Greis begraben. Ludwig XV. hieß mit Recht le bien-aimé und mit wahrer Affenliebe huldigten ihm die Franzosen im Anfang; als er starb, lachte man und pfiff man Schelmenlieder: man freute sich über seinen Tod. Seinem Nachfolger Ludwig XVI. ging es noch schlimmer, und er, der als Kronprinz fast angebetet wurde, und der im Beginn seiner Regierung als das Muster aller Vollkommenheit galt, er ward von seinem Volke persönlich mißhandelt und sein Leben ward sogar verkürzt, in der bekannten majestätsverbrecherischen Weise, auf der Place de la Concorde. Der letzte dieser Linie, Karl X., war nichts weniger als unpopulär, als er auf den Thron stieg, und das Volk begrüßte ihn damals mit unbeschreiblicher Begeisterung; einige Jahre später ward er zum Lande hinausescortirt und er starb den harten Tod des Exils. Der Solonische Spruch, daß man Niemand vor seinem Ende glücklich preisen möge, gilt ganz besonders von den Königen von Frankreich. Laßt uns daher den Tod des Herzogs von Orleans nicht deshalb beweinen, weil er vom Volke so sehr geliebt ward und noch weniger, weil er demselben eine so schöne Zukunft versprach, sondern weil er als Mensch unsere Thränen verdiente. Laßt uns auch nicht so sehr jammern über die sogenannte ruhmlose Art, über das banal Zufällige seines Endes. Es ist besser, daß sein Haupt gegen einen harmlosen Stein zerschellte, als daß die Kugel eines Franzosen oder eines Deutschen ihm den Tod gab. Der Prinz hatte eine Vorahnung seines frühen Sterbens, meinte aber, daß er im Kriege oder in einer Emeute fallen würde. Bei seinem ritterlichen Muthe, der jeder Gefahr trotzte, war dergleichen sehr wahrscheinlich.

Als ein Gerücht wird mitgetheilt, daß Herr Laffitte heute seine Salons wieder öffnen werde, wie er es im Jahr 1830 gethan, als die Verhältnisse sich verwickelten. Die Regentschaftsfrage solle dort verhandelt und namentlich der Kammer das Recht zur Ernennung eines Regenten bestritten werden.

General Bugeaud hat einen Befehl an alle Offiziere in Algerien erlassen, worin er ihnen die größte Vorsicht zur Pflicht macht. Da die Araber nur mit Gewalt unterworfen seien, so könne noch auf längere Zeit kein freundliches Verhältniß zu ihnen begründet werden und sie dürften jede Gelegenheit benutzen, um ihre Fesseln zu brechen. „Lassen Sie deshalb," sagt General Bugeaud, „Ihre Soldaten nur bewaffnet und in starken Abtheilungen die Vorpostenkette überschreiten; halten Sie stets ein Piquet augenblicklich marschbereit; gestatten Sie nicht, daß irgend ein Araber bewaffnet auf Ihre Märkte oder in Ihre Lager komme. Bleiben Sie stets wachsam und suchen Sie einige Freunde bei den Arabern zu haben, die Ihnen von jedem Plane Nachricht geben können. Vergessen Sie nie, daß Mißtrauen die Mutter der Sicherheit ist. Senden Sie nur Detachements ab, wenn es unvermeidlich ist; lassen Sie den Ordonnanzdienst durch Araber verrichten 2c."

Neapel, vom 19. Juli.

(A. Z.) Die Französische Escadre verließ, wie neulich berichtet, am 14ten unsere Rhede, allein noch am nämlichen Tage kam das sie begleitende Dampfschiff „Le Veloce" zurück, um den Duellanten und die mit ihm verhafteten drei Sekundan-

ten (sämmtlich Französische Marine-Offiziere), welche nach dem Castel Nuovo gebracht worden waren, an Bord abzuholen, da der Admiral Hugon nebst dem Französischen Gesandten ihre Auslieferung verlangte. Auf dieses Ansuchen hin versammelte sich am folgenden Tage der Minister-Rath, wo aber nichts Definitives beschlossen, sondern vorgezogen wurde, den Vorfall Sr. Majestät nach Palermo zu berichten und den Königlichen Bescheid darüber abzuwarten, der aber ausblieb, weil Se. Majestät heute selbst hierher zurückzukommen beabsichtigte, wie dies auch diesen Mittag wirklich der Fall gewesen ist. Das plötzliche Wiedererscheinen der Französischen Escadre am Eingang unseres Golfes zwischen Capri und Ischia, das mit der verzögerten Antwort in Zusammenhang zu sein scheint, erregte einiges Aufsehen, zumal da der Französische Geschäftsträger, Herr von Lutteroth, gestern an Bord des „Veloce" sich hinausfahren ließ, um mit dem Admiral zu konferiren. Seit gestern Abend liegt dieser nun wieder auf der Rhede vor Anker, wonach man schließen darf, daß der König nicht Willens ist, die vier Offiziere auszuliefern. Der Verwundete befindet sich bedeutend besser und ist trotz einer tiefen Verletzung an der Stirn jetzt außer Gefahr. Man wird sich noch erinnern, daß die Gesetze gegen das Duell vor wenigen Jahren bedeutend verschärft worden sind und die geringste Strafe, wenn das Duell auch gut abläuft, für die Theilnehmer 10 Jahre Galeere ist, während der, welcher seinen Gegner tödtet, der Todesstrafe anheimfällt. Unter diesen Umständen ist man im Publikum sehr gespannt, zu erfahren, welchen Entschluß die Regierung in dieser Angelegenheit nehmen wird. — Das zügellose Benehmen der Französischen Matrosen während ihres hiesigen Aufenthalts gab zu vielseitigen Klagen von Seiten der Einwohner Neapels Anlaß; einer davon, der sich im Rausche gegen einen der Französischen Offiziere vergriff, als dieser ihn auf der Straße zur Ordnung weisen wollte, wurde noch an demselben Tage an Bord seines Schiffes erschossen.

London, vom 27. Juli.

In den Kohlengruben-Distrikten, in denen die Arbeiter ihre Arbeit niedergelegt haben, sieht es noch immer sehr unruhig aus, und es scheint, daß nur durch die immer mehr verstärkten Truppenmassen, welche man nach jenen Gegenden hin beordert hat, offene Gewaltthätigkeiten verhindert werden, worunter indeß Zerstörung einzelner Maschinen, Mißhandlungen der für geringern Lohn arbeitenden und dergleichen nicht mitgerechnet werden dürfen. Der Aufstand hat sich seit der Mitte der vorigen Woche von Staffordshire über die Kohlengruben von Shropshire ausgedehnt, und scheint durch Leute, welche der Grafschaft fremd sind, geleitet zu werden. Auch in Cheshire haben sich die Kohlen-Arbeiter in großen Haufen gezeigt und in der Stadt Congleton am 21. Juli mehrere Bäckerladen geplündert und das Polizeibüreau verwüstet; von dort zogen sie nach Macclesfield und Poynton, wo sich indeß mittlerweile Truppen-Detachements eingefunden hatten, die sie an weiterm Unfug hinderten. In den Potteries besteht noch immer der frühere Zustand der Dinge; es sollen 20,000 Arbeiter in dem Distrikt umherziehen, und werden, wie es scheint, nur durch die ziemlich zahlreich in Newcastle versammelten Truppen im Zaum gehalten. Nicht ohne Besorgniß ist man wegen einer großen Versammlung der brodtlosen Arbeiter, welche heute in der Nähe von Newcastle gehalten werden soll.

Zu Woolwich wurde in diesen Tagen eine ungeheure Kanone, welche für Mehmed Ali, Pascha von Aegypten, gegossen war, ein Vierhundertundfunfzigpfünder, geprüft. Der Knall dieser Kanone war nicht so stark, als man erwarten sollte, aber die Wirkung furchtbar, indem die Kugeln 40 Fuß tief in die Erde einschlugen.

In einem öffentlichen Blatt macht ein Herr Mackenzie, um die Viehzüchter über die Einfuhr fremden Viehes nach dem neuen Zoll-Tarif zu beruhigen, bekannt, daß vier Bullen, die er sich aus der Schweiz habe kommen lassen, an Fracht von Basel bis Rotterdam auf dem Dampfschiffe nicht weniger als 11 Pfd. Sterl. 11 Shill. jeder gekostet.

Im Norden von Australien sind neuerdings zwei bedeutende Flüsse entdeckt worden, welchen man die Namen Albert und Flinders gegeben hat.

St. Petersburg, vom 26. Juli.

Wegen des Todesfalls Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Orleans hat der Kaiserl. Hof vorgestern auf 12 Tage Trauer angelegt, welche, wie üblich, in die große und kleine Trauer zerfällt.

Konstantinopel, vom 13. Juli.

(L. A. Z.) Seit letzter Post ist die Hauptstadt mit einer Nachricht, welche von den bedenklichsten Folgen für die inneren und äußeren Fragen des Reichs sein dürfte, gleichsam übertäubt worden. Tataren aus Mossul und Bagdad brachten in neun Tagen die niederschmetternde Nachricht, daß der Schah von Persien ganz unerwartet mit 60,000 Mann in das Paschalik von Mossul eingedrungen und die Türkischen Grenzen besetzt habe. Nach Eingang dieser Nachricht versammelte sich der Divan unter Vorsitz des Sultans mit Zuziehung aller Großwürden, und seitdem geht das Gerücht ganz offen in Pera: eine Europäische Macht sei dieser Bewegung nicht fremd. Man erwartet mit Ungeduld die weiteren Details. Die vor zwei Monaten erfolgte Abreise des hiesigen Persischen Botschafters, Mirza Dschafer, ist nun erklärlich. Unterdessen erwartet man stündlich, daß die Pforte Repressalien gegen die hiesigen Persischen Unter-

thanen ergreifen werde. Die Syrische Frage dürfte ihre Lösung durch die Persische jetzt weit schneller finden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. (Schles. Ztg.) Seit dem Aufschwunge, welchen Preußen und Deutschland überhaupt in der neuesten Zeit genommen hat, ist namentlich der Preuß. Staat von außen her häufig zum Gegenstand politischer Betrachtungen von ausländischen Schriftstellern gemacht worden, die zum großen Theile aus irgend einem Beweggrunde, sei er nun Eifersucht, Nationalhaß, oder Einseitigkeit der individuellen politischen Meinung, denselben in einem möglichst ungünstigen Lichte darzustellen bemüht waren. Alle diese Schriftsteller überbietet aber an abgeschmackten und ins Blaue hineinschweifenden Behauptungen der Engländer Laing. Nach seiner Ansicht ist Preußen ein Staat von Menschen, die alle vortrefflich lesen, schreiben und rechnen können, aber nicht im Stande sind, zu denken. Die Widerlegung dieser haltlosen Behauptung wollen wir ruhig der Zukunft überlassen, um so mehr, da mehrere ausgezeichnete Englische Publizisten, im Widerspruch mit der Meinung des Herrn Laing, ihre Nation bereits darauf aufmerksam gemacht haben, daß Preußen und Deutschland angefangen habe, zu viel zu denken und zu handeln, und man wohl auf seiner Huth vor den sogenannten Träumern sein müsse. Eine derbe Zurechtweisung würde der Ausspruch des Herrn Laing verdienen, daß die Preußen „gebildete Sklaven" seien, wenn nicht in den beiden Worten selbst der Widerspruch schon enthalten wäre, da der Begriff des einen Wortes den des andern ausschließt. Wo Bildung des Geistes herrscht, kann von keiner Sclaverei die Rede sein, denn der Geist durchbricht die Schranken und duldet keine unwürdigen Fesseln und keine Bevormundung. Eine Regierung, welche die Bildung des Volkes aufrichtig und eifrig fördert, bekennt sich dadurch schon stillschweigend zum Fortschritt, denn wer dem Volk die Einsicht und die Befähigung zum Urtheil durch Unterricht anheimkommen läßt, kann ihm auf die Dauer eine vernunftgemäße Freiheit nicht vorenthalten, falls er nicht stets mit Ausbrüchen der Unzufriedenheit zu kämpfen haben will. Wir wollen allerdings nicht leugnen, daß uns ein regeres öffentliches Staatsleben und noch gar Manches noth thut, aber sclavischer Sinn ist nie einem germanischen Stamme eigen gewesen; im Gegentheil nennt ein freier und männlich würdiger Sinn unser altes Germanien sein Heimathland und seinen frühesten Heerd unter den jetzigen ersten Nationen Europa's. Was die Behauptung betrifft, daß bei dem ersten Zusammenstoß des Französischen Heeres mit dem Preußischen letzteres eine gänzliche Niederlage erleiden würde, so wollen wir uns über diese schreckliche Prophezeiung eben so wenig ängstigen, als wir über die Entdeckung des Hrn. Laing, daß die deutschen Studenten auf den Landstraßen die Vorüberfahrenden anbetteln, uns ärgern wollen. Wie tief derselbe in das Wesen der Deutschen eingedrungen ist, geht daraus zur Genüge hervor. Da er unsere fechtenden Handwerksburschen für Studenten angesehen hat, so kann er auch wohl die Bewohner eines Invalidenhauses für unsere Kerntruppen gehalten haben.

Breslau, 21. Juli. (L. A. Z.) Viele Aerzte nehmen hier einen Anstoß daran, daß der Staat mehreren Laien gestattet, ärztliche Handlungen vorzunehmen; und tadeln besonders das Unterrichten gewisser anstelliger Soldaten in allerlei Handdiensten bei der Lazarethverpflegung, indem sie (die Aerzte) meinen, dergleichen Unterrichtete würden, wenn sie nach ihren Dörfern zurückkämen, gewiß nicht den Flegel, sondern das Salbenmesser führen und lieber durch Winkelkuren als durch schwere Arbeit ihr Brot zu verdienen suchen. So gewiß es ist, daß durch Pfuscher und den Rath alter Weiber zahllose Landleute um ihre Gesundheit gebracht werden, so gewiß es aber auch, daß der gute Geist des Lebens und der Gesundheit nicht Jedem in den Kopf gegriffen hat, der sich Doktor nennt, und daß die Staaten unendliches Unrecht gegen d e Menschheit begehen würden, den guten Geist da, wo er sich entschieden zeigt, unterdrükken zu wollen zum Vortheile der Doktoren. Außer vielen landberühmten kurirenden Laien hätte Prießnitz, von dem fast alle Aerzte der Welt gelernt haben und lernen, den Anfeindungen der Aerzte erliegen müssen, wenn nicht der vorige Kaiser von Oesterreich die göttliche Gabe in ihm geschützt und zum Heile so vieler Tausende wirksam gemacht. Eben so ist unsere Regierung sehr zu loben, wenn sie sich auch in Bezug auf Krankenpflege im Frieden auf den Krieg vorbereitet. Wenn man im letzten Kriege die Unzulänglichkeit der Aerzte und ärztlicher Gehülfen und überhaupt gesehen hat, wie so viele Tausende umgekommen, die vielleicht ein kalter Umschlag, ein Begießen oder sonst eine kleine Hülfe, von einem Verständigen auf zweckmäßige Weise dargereicht, gerettet hätte, so kann man die väterliche Rücksicht für die Krieger nur preisen, wenn man sieht, daß für künftige Fälle recht Viele vorbereitet werden, Kranke zweckmäßig pflegen, Verwundete ihrem Zustande gemäß behandeln zu können. Ein anderer fauler Flecken nicht blos in Preußen, sondern fast in ganz Deutschland ist aber der kaufmännische Medicamentenhandel und die Heilbüchermacherei. Letztere ist meist eine Beschäftigung unbeschäftigter speculativer Aerzte und in den meisten Fällen ein offenbarer Betrug; zugleich die sicherste Beförderung der Pfuscherei, gegen die von allen Aerzten so nachdrücklich geeifert wird. Fast allwöchentlich werden neue Heilmethoden gegen unheilbare Krankheiten für das leicht-

gläubige Publikum angekündigt. Es ist hier nicht der Raum, alle nachtheiligen Folgen dieser verderblichen Handlungsweise, namentlich für die bessern Aerzte selbst, aufzuzählen; aber alle achtungswerthen Blätter sollten dagegen auftreten zum Schutze des Publikums, zum Besten aller achtbaren Aerzte. Dagegen sollten alle Polizeibehörden den kaufmännischen Medicamentenhandel durchaus untersagen. Zufolge neuerer Vorfälle haben die Behörden in Preußen diesen Handel den Droguisten fast gänzlich für das Detail entzogen, dagegen sehr löblicherweise die Medicinaltaxe so niedrig gesetzt, daß das Publikum einen Artikel in der Apotheke eben so billig, ja noch billiger als beim Kaufmann erhält. Immer aber werden noch eine Masse Elixire, Balsams, Lebenstropfen, Vermächtnißpillen, Gesundheitswasser, und wie dergleichen Kram heißen mag, von Materialisten, Agenten und Speculanten aller Art ausgeboten, und die Polizeibehörden beruhigen sich dabei, daß „dergleichen nicht schädlich seien, wenn sie auch nichts nützten“. Die Polizei weiß also, daß das Publikum absichtlich betrogen wird, und dennoch duldet sie diesen Betrug! Abgesehen, daß die Polizei selbst sehr häufig betrogen wird, indem ihr statt der mit schädlichen Ingredienzien gemischten Pomaden, Haarfärbungs- und Schönheitsmittel, dergleichen unschädliche Mittel zur Untersuchung gereicht werden, welche natürlich das Probatum erhalten, aber nie zum Verkauf kommen.

Düsseldorf, 30. Juli. (Düss. Z.) Die lange Abwesenheit Sr. Königl. Hoheit des hochverehrten Prinzen Friedrich von Preußen hat in unserer Bevölkerung den Geist der Liebe und Anhänglichkeit nicht schwächen können, den eine so liebenswürdige Persönlichkeit einerseits und ein so gemüthlicher treuer Charakter auf der anderen Seite nothwendig bedingen. Dies bewährte sich in der lebendigsten Aeußerung der allgemeinen Freude, welche die lang ersehnte Ankunft Seiner Königl. Hoheit erregte, und es wurde diesem so tiefen als ungeheuchelten Gefühle zum Bedürfniß, sich öffentlich kund zu geben. Ohne alle andere Vorbereitung, als die einhellige Einstimmigkeit auszusprechen, ohne Aufforderung, Einladung oder sonstige Anregungen, trat gestern Abend eine große Anzahl hiesiger Bürger, und zwar namentlich aus den mittleren Ständen, zusammen, um den geliebten Fürsten zu begrüßen, ihm ein Zeichen der treu bewahrten Liebe und Verehrung und der herzlichen Freude darzubringen, die seine Wiederkehr in Aller Herzen erregte. Zu einem glänzenden Fackelzuge geordnet, Musik und Sänger-Chor aus der Mitte der Bürger an der Spitze, bewegte sich die Schaar von der Münze aus nach dem Jägerhofe, umgeben von der zahlreichen Bevölkerung, die sich freudig anschloß. Se. Königl. Hoheit der Prinz empfing eine Deputation des Zuges und dankte in huldvollen Worten, äußerte sich auch dabei unter Anderem wohlgefällig über die Leistungen des Sänger-Chors. Durchdrungen von den Gefühlen der Verehrung und Dankbarkeit für den verehrten Prinzen, für den gerechtesten König, dessen hohes Haus durch Ihn in unseren Rheinlanden repräsentirt wird, kehrte der Zug zur Stadt zurück, und kein Unfall irgend einer Art störte die improvisirte Huldigung der Liebe und Treue.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach Pariser Maß.	2	28″ 3,6‴	28″ 3,7‴	28″ 3,5‴
	3	28″ 3,4‴	28″ 2,9‴	28″ 2,5‴
Thermometer nach Réaumur	2.	+ 12,7°	+ 18.0°	+ 13 5°
	3.	+ 11,5°	+ 18.4°	+ 12 3°

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter Auguste mit dem Herrn Zarnikow, Lehrer an der höhern Bürgerschule zu Stettin, zeigen ergebenst an

Karl Malkewitz und Frau.

Kammin, den 1sten August 1842.

Auguste Malkewitz.
Albert Zarnikow.
Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich, anstatt besonderer Meldung,

Henriette Kirstein in Wollin.
J. J. Wertheim in Anklam.

Verbindungen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:

J. C. Bulang.
Therese Bulang, geborne Mauri.

Berlin, den 28sten Juli 1842.

Entbindungen.

Heute Mittag 12 Uhr wurde meine liebe Frau, Henriette, geborne Brüche, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Diese frohe Kunde widme ich theilnehmenden Verwandten und Freunden, jedoch nur auf diesem Wege. Stettin, den 2ten August 1842.

C. H. Schulze.

Todesfälle.

Das heute Nachmittag 5 Uhr nach 14tägigem Krankenlager erfolgte Dahinscheiden meines innig geliebten Gatten, des Rentier J. F. Strauß, zeige ich tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

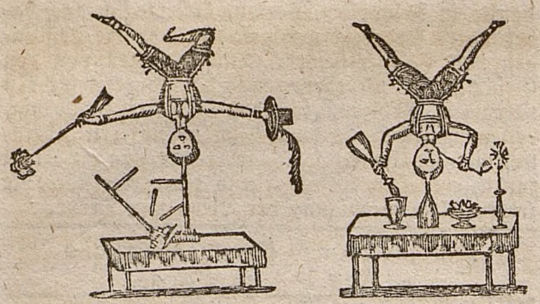
Stettin, den 3ten August 1842.

Emilie Strauß, geborene Götzke.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Im kaufmännischen Rechnen, Dopp. Buchhalten u. s. w. ertheile ich fortwährend Unterricht; auch übernehme ich gegen billiges Honorar die Führung und das Ordnen von Handlungsbüchern jeder Art.

Focke,
Kaufmann u. Privatlehrer der Handlungswissenschaften,
kleine Ritterstraße No. 808.



Am Sonnabend den 6ten und Sonntag den 7ten August werden die hier anwesenden Gebrüder Graffina, erste Athleten aus dem Circus Franconi in Paris, und deren Gesellschaft im Garten des Schützenhauses eine große athletisch-equilibristische Kunst-Vorstellung mit großer Orchester-Begleitung zu geben die Ehre haben.
Preise der Plätze: Erster Platz 10 sgr.; zweiter Platz 5 sgr. Kinder zahlen die Hälfte. Anfang 7 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung wird die Vorstellung im großen Saale des Schützenhauses Statt finden. Näheres besagen die Anschlagezettel.

☞ Elysium. ☜

Sonnabend den 6ten August großes brillantes
Front-Feuerwerk
in der Breite des ganzen Gartens, mit den vorzüglichsten Feuerfiguren. Die Hauptfiguren außer der Front werden auf Verlangen vieler Herrschaften durch das beliebte Schnurfeuer in gehöriger Entfernung entzündet.
Zum Beschluß: der Feuer-Tempel, nach welchem eine brennende Allee führt.
Daß wegen des eingeschränkten Terrains viele Feuerfiguren bei der letzten Vorstellung nicht konnten zur zweckmäßigen Ausführung kommen, möchte wohl einiger Nachsicht verdienen. Das Uebrige wie früher. G. Trott.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in meinem zu Bollinken belegenen Kaffeehause, wie zuvor, jeden Abend für warme Speisen sorgen werde, und, indem ich um zahlreichen Besuch des geehrten Publikums bitte, füge ich noch hinzu, daß es mir angenehm sein wird, ganzen Familien, die ihre Speisen und Getränke mitbringen, zur Anfertigung warmer Getränke die gehörige Bequemlichkeit darzubieten, so wie ich auch die in diesem Jahre wohlgerathenen Aprikosen gehorsamst offerire. Bollinken, den 5ten August 1842.
Wittwe Sencke.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis, den 7. August, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um $8\frac{3}{4}$ U. (Nach der Predigt heil. Abendmahl. Beicht-Andacht am Sonnabend Nachm. um $2\frac{1}{2}$ Uhr.)
= Prediger Mehring, um $10\frac{1}{2}$ U.
= Konsistorial-Rath Dr. Schmidt, um $1\frac{1}{2}$ U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
= Prediger Fischer, um $1\frac{3}{4}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Fischer.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
= Prediger Succo, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis-Kirche:
Herr Kandidat Schenk, um $8\frac{3}{4}$ U.
= Kandidat Wossidlo, um $10\frac{1}{4}$ U.
= Prediger Mehring, um $2\frac{1}{2}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Mehring.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
= Prediger Jonas, um 2 U.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 3. August 1842.

Weizen,	2	Thlr.	10	sgr. bis 2	Thlr.	$17\frac{1}{2}$	sgr.
Roggen,	1	=	$12\frac{1}{2}$	= = 1	=	$16\frac{1}{4}$	=
Gerste,	1	=	$3\frac{3}{4}$	= = 1	=	$6\frac{1}{4}$	=
Hafer,	—	=	$27\frac{1}{2}$	= = 1	=	—	=
Erbsen,	1	=	$12\frac{1}{2}$	= = 1	=	$22\frac{1}{2}$	=

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, vom 2. August 1842.	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	—	—
St. Schuld-Sch. zu $3\frac{1}{2}$ pCt. abgestempelt	*)	$103\frac{7}{8}$	$103\frac{3}{8}$
Preuss. Engl. Obligationen 30.	4	$102\frac{3}{4}$	—
Prämien-Scheine der Seehandl.	—	—	$85\frac{7}{8}$
Kurmärkische Schuldverschreibungen	$3\frac{1}{2}$	102	$101\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen	4	104	—
do. do. zu $3\frac{1}{2}$ % abgest.	*)	$102\frac{1}{2}$	—
Danziger do. in Theilen	—	48	—
Westpreuss. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	103	$102\frac{5}{8}$
Grossherzogth. Posensche Pfandbr.	4	$107\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{4}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{7}{12}$	$103\frac{1}{12}$
Kur- und Neumärkische do.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{4}$	$103\frac{1}{4}$
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{8}$	$102\frac{7}{8}$
Actien.			
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	$127\frac{1}{4}$	$126\frac{3}{4}$
do. do. Prior.-Actien	$4\frac{1}{2}$	103	$102\frac{1}{2}$
Magdeburg-Leipziger Eisenb.	—	$116\frac{1}{4}$	—
do. do. Prior.-Actien	4	—	$102\frac{1}{2}$
Berlin-Anhalt. Eisenbahn	—	$104\frac{3}{4}$	$103\frac{3}{4}$
do. do. Prior.-Actien	4	103	$102\frac{1}{4}$
Düsseldorf-Elberfelder Eisenb.	5	$82\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{2}$
do. do. Prior.-Actien	5	99	—
Rheinische Eisenbahn	5	$94\frac{3}{8}$	$93\frac{3}{8}$
do. Prior.-Actien	4	$99\frac{1}{4}$	—
Berl.-Frankf. Eisenb.	5	103	102
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	10	$9\frac{1}{2}$
Disconto	—	3	4

*) Der Käufer vergütet auf den am 2. Januar 1843 fälligen Coupons $\frac{1}{4}$ pCt.

Beilage.

Beilage zu No. 93 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.

Vom 5. August 1842.

Offizielle Bekanntmachungen.

Publicandum.

Indem wir nachstehenden Plan zum Betriebe des diesjährigen Departements=Ersatz=Geschäfts zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir zugleich, daß das von jedem Kreise zu gestellende Ersatz=Contingent den Kreis=Ersatz=Kommissionen bekannt gemacht werden wird, sobald die desfallsige Hauptrepartition höhern Orts mitgetheilt ist. Die gedachten Behörden werden inzwischen dafür sorgen, daß vorzugsweise der Lebenswandel aller der Garde zu überweisenden Mannschaften außer Zweifel gestellt, völlig qualificirte Reserven in hinreichender Anzahl vorhanden und jedes vorzustellende Individuum mit einem Nationale versehen sei; desgleichen wollen die Herren Landräthe dafür sorgen, daß die einzuberufenden Ersatz=Mannschaften, insofern in einzelnen Kreisen nicht etwas anders von uns bestimmt wird, sich an den Aushebungstagen, Morgens 6 Uhr, pünktlich Behufs der ärztlichen Untersuchung an den Revisions=Orten einzufinden haben. Nach Beendigung dieser Untersuchung wird sogleich mit der Aushebung vorgeschritten werden, sodaß die Mannschaften noch denselben Tag den Rückweg in ihre Heimath antreten können.

Geschäftsplan:

am 29sten	August	Aushebung in Labes,
„ 30sten	„	Reise nach Greifenberg,
„ 31sten	„	Aushebung daselbst,
„ 1sten	September	Reise nach Cammin,
„ 2ten	„	Aushebung daselbst,
„ 3ten	„	Reise nach Swinemünde,
Sonntag am 4ten	September	Ruhe,
am 5ten	September	Aushebung in Swinemünde und Reise nach Wollin,
„ 6ten	„	Reise nach Naugard,
„ 7ten	„	Aushebung daselbst
„ 8ten	„	Reise nach Stargard,
„ 9ten	„	Aushebung des Pyritzer Kreises daselbst,
„ 10ten	„	Aushebung des Saatziger Kreises daselbst,
Sonntag am 11ten	September	Reise nach Greifenhagen,
am 12ten	September	Aushebung daselbst,
„ 13ten	„	Reise nach Stettin,
„ 14ten	„	Aushebung daselbst,
„ 15ten	„	(Aushebung daselbst)
„ 16ten	„	(Aushebung daselbst)
„ 17ten	„	(Aushebung daselbst)
Sonntag am 18ten	September	Ruhe,
am 19ten	September	Reise nach Pasewalk,
„ 20sten	„	Aushebung daselbst,
„ 21sten	„	Reise nach Anklam,
„ 22sten	„	Aushebung daselbst,
„ 23sten	„	Reise nach Demmin,
„ 24sten	„	Aushebung daselbst.

Stettin, den 9ten Juli 1842.

Königl. Departements=Ersatz=Kommission.

Der General=Major und Brigade=Commandeur
v. d. Heyde.

Der Regierungs= und Militair=Departements=Rath
v. Usedom.

Bekanntmachung.

Unserer Amtsblatts=Bekanntmachung vom 30sten März 1818 entgegen, ist zu Reisen von Stargard nach Gollnow und umgekehrt, neben der eigentlichen Landstraße über Bruchhausen, Friedrichswalde rc., der Weg über Bienenfurth gebraucht und dieser Weg, seiner ursprünglichen Bestimmung zum bloßen Holzweg entgegen, als Landstraße benutzt worden.

Mit Rücksicht auf die daraus entstehenden Inconvenienzien wird daher die Benutzung des Weges von Stargard nach Gollnow über Bienenfurth, welcher jedoch den Besitzungen Wilhelmsthal, Münsterberg und Kerstenwalde rücksichtlich ihrer Lage verbleibt, — als Landstraße mit Vorbehalt der Benutzung als Holzweg bei angemessener Strafe hierdurch untersagt und solches zur Kenntniß des Publikums gebracht, mit der Anweisung für die Reisenden, sich für die Folge nicht mehr des Weges über Bienenfurth, sondern nur der Landstraße über Bruchhausen, Friedrichswalde rc. zu bedienen. Stettin, den 28sten Juli 1842.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

Die ehemalige Semmel=Bude vor dem Marienthore am Bollwerk soll, mit dem Beding des Abbruchs, an den Meistbietenden verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen ihr Gebot am 9ten August d. J., Vormittags um 11 Uhr, im Rathssaale abgeben.

Stettin, den 25sten Juli 1842.

Die Oeconomie=Deputation.

Literarische und Kunst=Anzeigen.

welchem dis Bogen 1 bis 54 des zweiten Theils, als Erste Abtheilung des Zweiten Theils, in einen Band zu binden sind. Die Beendigung des Ganzen, vom Herrn Verfasser und dem Verleger nicht minder als vom Publikum gewünscht, wird von Ersterem so viel es irgend die Umstände gestatten gefördert werden. Die Trefflichkeit der Bearbeitung tritt mit jedem Bogen mehr hervor.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, in Stettin die **Nicolai'sche** und die Unterzeichnete.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt,
in Stettin.

Der
Begleiter auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn;
eine kleine zum Vortheil des Unterstützungs-Fonds herausgegebene Schrift, ist bei den Einnehmern auf den Bahnhöfen, so wie im Haupt-Bureau zu Stettin, für 5 sgr. zu kaufen.

Frhr. von Reden, Dr.,
Spezial-Direktor.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem von Kattschen Patrimonial-Gericht zu Finkenwalde und Kyowsthal soll das im Dorfe Kyowsthal sub No. 39 belegene, dem Gutsbesitzer Christian Wilhelm Gottfried Fechtner gehörige, zu Erbpachtrechten besessenen Etablissement, abgeschätzt zu 2000 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen bei dem Landrichter Ramm zu Stettin einzusehenden Taxe, am 29sten August c., Vormittags 10 Uhr, in dem Gerichtszimmer zu Finkenwalde subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens im Termine zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Land- und Stadtgericht zu Stettin soll das daselbst in der Baumstraße sub No. 989 belegene, dem Tischlermeister Johann Gottlieb Rohleder zugehörige Wohnhaus, welches nach der nebst Hypothekenschein und Kaufbedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe auf 9940 Thlr. abgeschätzt ist, am 19ten September 1842, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll das vor dem Königsthore sub No. 63 belegene, den Gutsbesitzer Fechtnerschen Eheleuten zugehörige, auf 16,246 Thlr. 20 sgr. abgeschätzte Etablissement, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 1sten Februar 1843, Vormittags um 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion mit ihren Ansprüchen an das Grundstück spätestens in diesem Termine zu melden. Stettin, den 19ten Juli 1842.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Auktionen.

Am Mittwoch den 10ten August, Nachmittags 3 Uhr, werden wir auf dem hiesigen Königlichen Packhofe für fremde Rechnung durch den Mäkler Herrn Büttner in kleinen Cavelingen

100 Mille echte Havanna-Cigarren in 200 halben Kisten

meistbietend verkaufen lassen.

Dreher & Herwig Nachfolger.

Am Sonnabend den 6ten d. M., Nachmittags 3 Uhr, sollen auf dem Königl. Packhofe durch den Mäkler Herrn Büttner:

17 Faß vorjährige gut conservirte Smirnsche Rosinen,
8 Bällchen Tertia Canehl,

in öffentlicher Auktion verkauft werden.

Auktion über Weine.

Am 18ten August c., Nachmittags 2 Uhr, sollen Bollenstraße No. 762:

5 Oxhoft guter Rheinwein und 245 Bouteillen diverse feine Rheinweine,

gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 4ten August 1842. Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Wir beabsichtigen, das sogenannte Proviant-Amts-Wohngebäude und Speicher nebst dazu eigenthümlich gehörigem Wassergang zur Oder, in der Oberwiek, zu verkaufen. Beide Gebäude sind massiv. Zur Entgegennahme der Gebote haben wir einen Termin auf

den 18ten August, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftszimmer angesetzt. Der Zuschlag erfolgt unter den gestellten Bedingungen unbedingt im Vormittags-Termine an den Meistbietenden, falls das von uns bestimmte Minimum, welches am Schlusse der Lizitation den Anwesenden vorgelegt werden wird, erfüllt ist, ohne irgend ein Nachgebot zuzulassen.

Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen. Stettin, den 21sten Juli 1842.

Das Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.

Masche. Ebeling. Witte.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Eine große Auswahl der neuen 5/4 breiten
☞ China Cattune, ☜
für deren Echtheit garantirt wird, wie auch viele andere Artikel, empfiehlt **auffallend billig**

L. P. Schönlank, gr. Domstr. No. 673.

Holz- und Steinkohlen-Theer in bester Qualité offeriren zu billigen Preisen

F. Bauck & Co., Schulzenstraße No. 337.

Durch vorzügliche Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, meinen geehrten Abnehmern äußerst billige Preise stellen zu können und verkaufe ich von heute ab f. ord. Brasil. Kaffee à 5½ sgr., f. ord. Domingo 6 sgr., coul. Java 6½ sgr., f. c. Havanna 7 sgr., f. Lagueira 7½ sgr., f. Portorico 8 sgr., Zucker in Broden 5¼, 5½, 5¾ und 6 sgr., Cichorien, 54 und 56 Pack für einen Thlr.; alle übrigen Waaren zu sehr billigen Preisen.

Guido Fuchs, gr. Lastadie No. 218.

Grünes und weißes Fensterglas
wird billigst verkauft bei

H. P. Kreßmann in Stettin,
Schulzenstr. No. 177.

Neue Rigaer und Königsberger Matten offerirt billig August Wolff.

Berger Fetthering in Kaufmanns-, mittel und kleiner mittel Waare hat abzulassen August Wolff.

Weiße Mühlen-Steine.

Von den in Frankreich, England, Amerika und, auf meine Veranlassung, seit einigen Jahren in mehreren Mühlen auch hier erprobten besten Stein-Art, womit sowohl von Weizen als von Roggen ein viel schöneres Mehl erlangt und überhaupt vortheilhafter gemahlen wird, wie mit irgend einer andern, habe ich jetzt eine Parthie in verschiedener Größe und Härte, insbesondere auch seltene ganze, besser wie die zusammengesetzten Stück-Steine, auf dem Lager erhalten, die ich hiemit zur Auswahl empfehle; auch sind bei mir die für diese Stein-Art erforderlichen Mühlen-Picken wieder zu haben.

Stralsund, am 22sten Juli 1842.

A. T. Kruse.

Frischer Kirschwein bei C. H. Homann.

Apricosen sind zu haben in der Bollinkenschen Mühle.

Der so beliebte Holländische Canaster-Taback, à Pfd. 10 und 12 sgr., ist wieder vorräthig bei C. F. Mäntzel, Kohlmarkt No. 433.

Portorico in 3-Pfund-Rollen, das Pfd. 8 sgr, empfiehlt C. F. Mäntzel, Kohlmarkt No. 433.

Der erste Transport der erwarteten Meubles und Sophas ist angekommen und empfehle ich dieselben zu den möglichst billigen Preisen.

F. F. Zanzig, vormals Hansen.

Wein- und Bierflaschen aller Art billig bei A. Siebner, Mönchenstraße No. 459.

Mit Capt. Parnow, Schiff die Freundschaft, empfing ich so eben die von Königsberg in Pr. erwartete Butter, und empfehle solche in Gebinden und ausgewogen äußerst billig. Erhard Weissig.

Einen Posten von circa 100 Ctnr. Stärke-Syrop hat billigst abzulassen Erhard Weissig.

Rothen und weißen Tischwein à Flasche $7\frac{1}{2}$ sgr.,
desgl. desgl. Kochwein dito 6 sgr.,
empfiehlt F. W. Eyssenhardt,
große Lastadie No. 224.

Ein Handwagen steht zum Verkauf
große Lastadie No 224.

Citronen, kistenweise und ausgezählt billigst bei C. F. Weiße seel. Wittwe.

Vanille

habe ich einige Pfunde zum billigsten Preise abzulassen.

August Wichards.

Frischer Astrach. Caviar,
Rennthier-Zungen
bei Stürmer & Neste.

Eine richtiggehende, massive, große Wand-Uhr wird billig verkauft. Wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

Gänzlicher Ausverkauf

meines Putz- und Modewaaren-Lagers, wegen Aufgabe des Geschäfts.

Auch ist die sehr gut conservirte Laden-Einrichtung billig zu verkaufen. J. C. Ebeling,
gr. Dom- und Bollenstr.-Ecke No. 784.

Vermiethungen.

In der dritten Etage meine Hauses Kohlmarkt No. 622 sind zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen: 5 Zimmer, Küche, Speisekammer, eigener Boden, Gemüse-Keller und Holzgelaß. J. C. Piorkowsky.

Pelzerstraße No. 660 sind in der zweiten Etage zwei Stuben nach vorne heraus zu vermiethen.

Zu Michaelis dieses Jahres ist die bel Etage des Hauses No. 488 am grünen Paradeplatz, bestehend aus 1 Saal, 4 Stuben, mehreren Kammern, Küche, Speisekammer, Gesindestube, Boden, Kellerraum und Holzgelaß, mit oder ohne Pferdestall, zu vermiethen.

☞ Große Lastadie No. 191 ☜
ist sogleich ein Laden mit 2 daran stoßenden Stuben, Küche und Holzgelaß zu vermiethen.

Kuhstraße No. 288 ist ein sehr geräumiger gewölbter Keller zum 1sten September d. J. zu vermiethen.

Die aus 2 Stuben, Kammer, Alkoven, Küche und Zubehör bestehende 2te (bel) Etage in der großen Wollweberstraße No. 566 ist zu Michaelis d. J. zu vermiethen und das Nähere darüber kleine Domstraße No. 771, parterre, zu erfahren.

In der großen Wollweberstraße No. 581 ist die 2te Etage, in 5 Zimmern, Küche, Keller, Kammer und Holzgelaß bestehend, zum 1sten Oktober 1842 zu vermiethen. Kombst.

Am Petri-Platz No. 1145 sind 2 freundliche meublirte Stuben mit Schlaf-Kabinet an einen oder zwei einzelne Herren sogleich oder zum 1sten September zu vermiethen.

Beutlerstraße No. 96 ist eine Stube mit Möbeln zum 1sten September zu vermiethen.

Schuhstraße No. 861 ist eine freundliche Stube im 4ten Stock mit auch ohne Möbeln billig zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr Picard, Schulzenstraße No. 175.

Ein meublirtes Zimmer mit schöner Aussicht steht an einen ruhigen Miether sofort oder später zu vermiethen Pladrinstraße No. 100, 3 Treppen hoch.

In dem Hause No. 561, große Wollweberstraße, sind vom 1sten Oktober ab 5 Stuben, mehrere Kammern, Küche 2c., zu vermiethen.

Frauenstraße No. 1160 ist die bel Etage von 7 Pièccn, einigen Kammern, Holz- und Gemüse-Keller, Waschhaus, zum 1sten Oktober zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth im dritten Stock.

Kleine Domstraße No. 687
ist zum 1sten September Parterre eine Stube und Schlafkabinet, mit auch ohne Möbeln, zu vermiethen. Dieselbe eignet sich auch zu einem Ladengeschäft.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Commis, der Zeugnisse seiner Tüchtigkeit und Brauchbarkeit aufzuweisen vermag, sucht in einem Detail-Geschäft ein Unterkommen. Adressen unter A. B. nimmt die Zeitungs-Expedition entgegen.

Ein junger Mann, der Lust hat Gold- und Silber-Arbeiter zu werden, kann sich melden bei
E. H. Breitenbauch, gr. Lastadie No. 199.

Ein Cand. phil. in Torgelow bei Pasewalk sucht zu Michaelis eine Hauslehrerstelle. Näheres zu erfragen in der Zeitungs-Expedition.

Einen Hauslehrer, welcher auch in der Musik unterrichtet, empfiehlt auf portofreie Anfragen der Kantor Ehrich in Wollin.

Gesittete junge Mädchen, die dauernde Beschäftigung suchen, können sich melden im Speicher No. 57 beim Portier.

Ein brauchbarer Uhrmachergehülfe findet sogleich bei mir Beschäftigung. A. Thomas.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Von der Direction der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck ist uns so eben der Bericht über den Geschäftsgang dieses Instituts vom 1sten Januar bis Ende Dezember 1841 zugekommen. Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniss bringen, bemerken wir, dass Exemplare desselben kostenfrei bei uns in Empfang genommen werden können. Stettin, den 25sten Juli 1842.
**Die Agenten
der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
E. Wendt & Comp.**

Alten Zink, so wie auch Zink-Abschnitte, kauft zu höchsten Preisen Groth,
Kupfermühle bei Stettin.

In der Nähe der großen Oderstraße wird ein Logis von einer Stube nebst Cabinet, oder auch 2 Stuben, gesucht. Näheres No. 6 im Comptoir.

Gründlichen Unterricht, das Schneidern in Zeit von einem Monat zu erlernen, ertheile ich den geehrten Damen vom 1sten August an. Louise Neumann,
Kuhstraße No. 279, 2 Treppen hoch.

Sehr elegantes Reise-, Spazier- und Stadtfuhrwerk ist jeder Zeit zu haben bei
Louis Sabin, Louisenstraße No. 739,
eine Treppe hoch.

Zahnärztliche Anzeige.
Meine Anwesenheit hier zeige ich ergebenst an.
M. Seligmann, prakt Zahnarzt hier.

Compagnon-Gesuch.
In einem seit vielen Jahren bestehenden Brennerei-Geschäft, welches einer bedeutenden Vergrößerung fähig, wird ein Theilnehmer gesucht, der das Geschäft kennt und einiges Vermögen besitzt. Nähere Nachricht darüber ertheilt mündlich und auf portofreie Anfragen
D. H. Raßmuß in Stralsund.

Walzmühlen, deren jedes Walzenpaar in 24 Stunden 300 Scheffel mahlt, sind sofort durch R. Weickmann, Baumstraße No. 998, zu beschaffen.

Der schuldigen Anzeige meines hier als Schuhmachermeister erfolgten Etablissements füge ich die Versicherung hinzu, daß ich stets von dem Grundsatze ausgehen werde, dauerhafte und moderne Arbeiten von dem besten Material prompt zu liefern und dabei die möglichst billigsten Preise zu gewähren, weshalb denn mit recht zahlreichen Bestellungen mich beehren zu wollen ich hierdurch ergebenst bitte. A. Borth jun.,
Breitestraße No. 404.

Es wird am nächsten Sonntag, als den 7ten August, per Dampfschiff eine Lustreise nach Swinemünde unternommen.
Die Abfahrt von Stettin präcise 4 Uhr Morgens.
Die Abfahrt von Swinemünde präcise 4 Uhr Nachmittags.
Preise hin und zurück, incl. Musik, 1½ Thlr. à Person, Billets sind spätestens bis Sonnabend Mittag zu haben im Adreß- und Commissions-Comptoir
von Bernsée & Gloth,
Frauenstr. No 918.

Fünf Thaler Belohnung
Demjenigen, der mir den Thäter anzeigt, der am Sonntag Morgen vor meinem Hause zwei junge Bäume abgebrochen hat. Eichmann,
Unterwiek No. 37.

Ich mache hiermit einem Jeden bekannt, meiner Frau nebst Tochter Ida nichts verabfolgen zu lassen, ohne mich zu fragen, da ich sonst keine Zahlung leisten werde. B. Heyman.

Alle Arten von Maschinen werden von den besten in- und ausländischen Fabriken besorgt durch
R. Weickmann, Baumstr. No. 998.

Zur Uebernahme eines gut rentirenden, völlige Sicherheit darbietenden Geschäfts, in einer Universitäts- und durch Eisenbahn-Verbindungen lebhaften Stadt, werden 1800 Thaler gesucht. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adresse sub J. O. in der Expedition der Stettiner Zeitung abzugeben.

**Von dem Comité von Lloyds in London sind wir zu Bevollmächtigte für dieses Institut auf hiesigem Platze ernannt, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniss bringen. Stettin, den 3ten August 1842.
E. Wendt & Comp.**

Ein Handlungs-Reisender,
der Preußen, Schlesien und das Königreich Sachsen bereist, wünscht einige Artikel gegen Provision zu übernehmen und erbittet gef. Adressen im Intelligenz-Comptoir unter G.

Geldverkehr.

Bei R. Weickmann, Baumstraße No. 998, sind gegen genügende Sicherheit 6000, 3400, 1300 und 1200 Thlr. zum 1sten Oktober d. J. auszuleihen.